

# Der Hautkrebs und die ultravioletten Strahlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552397>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



genen Interesse wie auch in demjenigen des Arztes, darauf zu achten, ob ihm die Dosierung, die verabfolgt würde, auch wirklich gut bekommt. Im andern Falle sollte man weise abwägen und nur jenes Quantum einnehmen, das erfolgreich wirkt. Dabei muss man zwar unterscheiden lernen, ob eine Schädigung vorliegt oder nur eine Reaktion, die man schon im voraus erwartet hat, weil sie auf diese Weise als normal in Erscheinung tritt. Um das Urteilsvermögen des Patienten zu unterstützen, sollte der Arzt jeweils auf die erwarteten Reaktionen aufmerksam machen. Ist der Patient davon genügend unterrichtet, dann erschrickt er nicht ungebührlich darüber, so dass er glaubt, richtig zu handeln, wenn er das Medikament einfach weglässt. Nur ein gutes Zusammenspiel zwischen Arzt und Patient kann befriedigende Ergebnisse mit bleibendem Heilerfolg erzielen. Der Patient sollte für den Arzt keine blosse Nummer sein, wie dies bei der heutigen Überbelastung sehr oft der Fall ist. Die hilfreiche Hand des Arztes vermag nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Grundlage zu heben. Das will nicht sagen, dass sich der Kranke an den Arzt wie an seinen letzten Rettungsanker klammern sollte. Viel richtiger ist es, wenn der Arzt den Willen zum Gesundwerden und das Vertrauen in die Widerstandskraft des Körpers durch das richtige Verständnis zu festigen vermag. Dadurch kann er die Möglichkeiten des Heilberufes weitge-

hend ausschöpfen und wird dabei doch nicht übermässig belastet. Leider fehlt jedoch sehr oft diese wünschenswerte, günstige Beeinflussung, und der Patient dient eher als Forschungsmaterial und Versuchskaninchen, was keine befriedigenden Ergebnisse mit sich bringen kann. Dem Kranken geschieht dadurch ein Unrecht, denn er wird in seinem Vertrauen enttäuscht. Gleichzeitig werden auch seine materiellen Aufwendungen nicht zu dem erwünschten Erfolge führen.

Der Arztberuf sollte auf ethisch hoher Grundlage stehen, damit er nicht etwa seinen Zweck verfehle. Man sollte das menschliche Geschöpf als Wunderwerk göttlicher Technik und künstlerischer Gestaltung betrachten können, wenn man sich an dieses Wunder heranwagt. Die unerschütterliche Achtung vor dem, der dieses Kunstwerk schuf, hält sich stets vor Augen, dass der Mensch mit seinen vielseitigen Organen eine Ganzheit darstellt. Immer lautet daher die Aufgabe, sämtliche Organe zu harmonischer Leistungsfähigkeit bringen zu können. So stellt auch das Flugzeug mit dem Piloten eine Einheit dar. Wollen wir eine Katastrophe verhüten, dann dürfen wir die beiden nicht trennen. Eine solche Trennung bewirkt man, wenn man die Ganzheitsfrage des menschlichen Körpers ausser acht lässt. Je empfindlicher ein Patient ist, um so sorgfältiger muss er mit seinem schwierigen Zustand als eine Ganzheit berücksichtigt werden.

## Der Hautkrebs und die ultravioletten Strahlen

Immer wieder liest man in wissenschaftlichen Zeitschriften, dass der Hautkrebs in erster Linie eine Folge zu starker Sonnenbestrahlung sei. Da Matrosen und Bergbewohner vom Hautkrebs häufiger befallen werden als die Stadtbewohner im Tiefland, ging man dieser Feststellung eingehender nach und fand, dass tatsächlich Strahlen mit einer gewissen Wellenlänge bei der Hautkrebserzeugung die

erste Stelle einnehmen. Gerade auf diesen Wellenlängen liegen die ultravioletten Strahlen.

Prof. Dr. Körbler aus Zagreb benützte die Zeitschrift «Hippokrates», um im Heft Nr. 4, vom 20. Februar 1967, unter dem Titel: «Zur Geschichte der Entwicklung der Sonnenlichtbehandlung» einen ausführlichen Artikel, den er mit einem reichen Quellenmaterial untermauerte, zu veröffentlichen. Wenn Professor Körbler



nachweist, dass Erwachsene eine 50 bis 60 Prozent höhere Lichtempfindlichkeit besitzen als Kinder und alte Leute, dann entspricht dies den praktischen Erfahrungen. Trotzdem findet man den Hautkrebs am meisten bei älteren Leuten, wiewohl diese nicht mehr so lichtempfindlich sind. Dies lässt erkennen, dass auch der Hautkrebs, wie jede andere Krebsart, ausser der Reizung, in dem Falle also der zu starken ultravioletten Bestrahlung, noch eine andere Ursache zur Entstehung aufweist. Es ist indes leicht ersichtlich, dass sich lange nicht jeder, der sich oftmals einer sehr starken ultravioletten Bestrahlung aussetzt, dadurch einen Hautkrebs zuzieht, sonst wäre es um die meisten Seeleute und Hochtouristen schlimm bestellt. Eine gewisse Veranlagung muss vorhanden sein. Diese kann man entweder ererben oder erwerben. Immer ist ein gestörter Mineralstoffwechsel und eine Störung der Leberfunktion damit verbunden. Fast alle diese Patienten haben zudem viel Gärungen im Darm, was die Leber ebenfalls stark belastet, so dass dadurch allerlei Giftstoffe ins Blut gelangen können. Ein mechanischer Reiz mit einem zusätzlichen Lichtreiz auf unsere Körperzellen allein würde nicht genügen, um aus einer normalen Zelle eine Krebszelle werden zu lassen. Der Reiz, in unserer Betrachtung also die zu starke ultraviolette Bestrahlung, lässt sich jedoch als auslösendes Moment in Betracht ziehen.

#### **Heilungsaussichten**

Obschon der Hautkrebs die harmloseste

Krebsart ist und besonders im Anfangsstadium verhältnismässig leicht geheilt werden kann, sollten wir nie ausser acht lassen, dass die Höhensonne, ob es sich um die natürliche oder künstliche handelt, sehr gefährlich sein kann, wenn man sie überdosierte, sie also zu stark zur Anwendung kommen lässt. Die ultraviolette Bestrahlung der Höhensonne hat zwar wunderbare Heilwerte. Sie vermehrt die roten Blutkörperchen, vernichtet eine Menge Bakterien, regt die Lymphfähigkeit an, aktiviert das Vitamin D, fördert die Zellatmung, lauter Vorzüge, die wir nicht unterschätzen dürfen. Durch zu starke Dosierung der ultravioletten Bestrahlung kann andererseits aber auch grosser Schaden angerichtet werden. Man sollte sich in diesem Zusammenhange überhaupt merken, dass alles, was in der Natur übertrieben wird, sehr schädigen kann.

Verlegt man sich auf die Heilung eines vernachlässigten Hautkrebses, dann muss man mit viel Geduld rechnen, denn oftmals ist es sehr zeitraubend und langwierig, diese zu erreichen. Es ist besonders im Anfangsstadium meist günstig, sich durch das Betupfen des Übels abwechselnd mit Petasitesextrakt und Chelidonium-Urtinktur zu behelfen. Dies kann zu sehr gutem Erfolg führen. Sobald die krankhaften Zellen einschrumpfen und abfallen, muss man eine Nachbehandlung mit Wallwurz in Form von Symphosan vornehmen, weil dies oft ein narbenfreies Ausheilen ermöglicht.

### **Mein Kind ist schnell müde**

Besonders im Frühling beklagen sich die Mütter oft über die unerfreuliche Bereitschaft der Kinder, rasch zu ermüden. Wenn wir die Kinder prüfen, die diesem Symptom besonders stark erliegen, dann finden wir, dass es meist solche sind, die gerne Süssigkeiten, also Schleckereien geniessen, während sie bei Tisch nie einen erfreulichen Appetit entwickeln. Diese Kinder haben auch keine Ausdauer

beim Spielen, und beim Spaziergehen möchten sie nach kurzer Zeit getragen werden, wenn es sich um Kleinkinder handelt, während die grösseren rasch nicht mehr Schritt halten. Bei näherer Untersuchung findet man bei diesen Kindern in der Regel druckempfindliche Lymphdrüsen. Unter dem Unterkiefer gegen den Hals hin sind diese leicht geschwollen und fühlen sich wie kleine Mandeln an.